Nr. 196. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 22. August.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/ S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Aus den Schutzgebieten.

In unsern Schutzgebieten zeigt sich nach den amtlichen Zusammenstellungen in mancher Beziehung ein Fortschritt, der namentlich sich darin kennzeichnet, daß die Erziehung der Eingeborenen eine deutsche Entwicklung aufweist. Durch Tatsachen läßt sich in allen Schutzgebieten feststellen, daß die Eingeborenen sich zu einer geordneten wirtschaftlichen Tätigkeit entschließen. In dieser Richtung bemüht sich die Verwaltung, außerdem wirken die Missionen und die europäischen Firmen darauf ein, so daß ein stetiger Fortschritt darin zu bemerken ist. Namentlich in Togo, in Ostafrika und in der Südsee haben die Eingeborenen ihre Pflanzungen ausgedehnt, teilweise in bedeutendem Umfange; auf den bereits vorhandenen Pflanzungen widmen sie dem Einsammeln und dem Aufbereiten der Erzeugnisse eine größere Sorgfalt. Auf diese Weise ist in Togo und in Kamerun, begünstigt durch hinreichenden Regenfall und eine gute Ernte, eine wesentlich größere Menge von Palmöl und Palmkernen auf den Markt gebracht worden als in den vorhergehenden Jahren. In Ostafrika hat besonders der Anbau von Reis, Sesam und Kopra recht bedeutend an Ausdehnung gewonnen; auch die Viehzucht und Viehausfuhr hat zugenommen. Im Bismarck-Archipel, auf den Marschallinseln und den Ostkarolinen ist die Kopra-Gewinnung beträchtlich gestiegen. Auf den Westkarolinen ist zwar die Blattkrankheit der Palmen von 1901 überwunden, aber die Kopra-Gewinnung konnte 1902 noch nicht wieder aufgenommen werden. In Samoa hat eine ungewöhnliche Dürre den Ertrag der Kopra-Ernte beeinträchtigt. In den afrikanischen Schutzgebieten ist ein Ausfall in der Gewinnung von Gummi und Elfenbein ersetzt und überboten worden durch die Zunahme der Erzeugung von Handelswaren, die aus einem geordneten Wirtschaftsbetriebe stammen. Die Bemühungen, die Eingeborenen für lohnende Kulturen zu gewinnen und ihnen mit Belehrung, mit Lieferung von Saatgut und Geräten an die Hand zu gehen, werden mit Nachdruck fortgesetzt. Auf diesem Gebiete ist hauptsächlich die Einführung des Baumwollenbaumes hervorzuheben. Die Proben aus Togo sind günstig bewertet worden. Ein entscheidender Erfolg aller dieser Bemühungen und Versuche ist nunmehr in erster Linie bedingt durch die Schaffung billiger Transportwege zwischen der Küste und dem Innern.

Die macedonischen Wirren

werden immer kritischer. Dem Beispiel folgend, schicken auch England, Frankreich und Italien Kriegsschiffe in die Nähe des eventuellen Kriegsschauplatzes, um für alle Fälle gesichert zu sein. Daß von den interessierten Mächten tatsächlich mit einem Kriege gerechnet wird, beweist der Umstand, daß sich England, Rußland und die Türkei große Vorräte von Kohlen aufhäufen. Die britische Admiralität unterhandelt wegen Lieferung von einer halben Million Tonnen Dampfkohle, die auf verschiedenen Marinestationen gelagert werden soll, besonders auf Gibraltar und Malta. Rußland verlangt annähernd die gleiche Menge, wie die britische Admiralität. Eine englische Firma allein hat soeben mit russischen Agenten einen Vertrag über Lieferung von einer Viertelmillion Tonnen Kohle abgeschlossen und hat bereits mit schleuniger Lieferung begonnen. Türkische Agenten machen ebenfalls umfangreiche Käufe und erkundigen sich bei den Händlern nach den Preisen für weitere Bestellungen. — Wie die „Frankf. Zeitung" meldet, hält man in orientierten Konstantinopeler Kreisen die Lage für so kritisch, wie sie seit dem russisch-türkischen Kriege nicht mehr gewesen ist. Die Ansichten gehen darüber auseinander, ob die russische und englische Flottendemonstration eine vereinbarte Aktion der beiden Ententemächte wäre. Die Konsuln sind der festen Ueberzeugung, daß ohne eine internationale Intervention Macedonien nicht mehr zu retten wäre. Italien und Frankreich beschlossen, zwei Kriegsschiffe zu entsenden, die in der Nähe von Mytilene kreuzen sollen, um im Notfalle zur Hand zu sein. Mit Spannung erwartet man Näheres über die Haltung Englands. — In Konstantinopel angelangte Meldungen verschiedener Konsule in Monastir und Salonichi enthalten traurige Eindrücke von der dortigen Lage; sie weisen darauf hin, daß die Disziplinlosigkeit der Truppen immer weiter um sich greift und daß es den Kommandochefs in vielen Fällen schwer wird, ihre Truppen zusammenzuhalten. Die Konsule sind fest überzeugt, daß ohne eine Intervention Macedoniens nicht mehr zu pazifizieren ist. Der türkische Kriegsrat beschloß die Erhöhung des Effektivbestandes der Truppen in Macedonien auf 270 000 Mann. Der Sultan genehmigte den Beschluß.

Die innere macedonische Organisation richtete an die Konsuln in Monastir ein Manifest, in welchem sie erklärt, daß sie die bulgarische Bevölkerung angesichts der zahlreichen Mordtaten der türkischen Truppen auf die Baschibozuks nicht mehr zurückhalten könne und jede Verantwortlichkeit für die daraus möglicherweise entstehenden Folgen ablehne. — Eine Mitteilung der Pforte an die österreichisch-ungarische und die russische Botschaft besagt, daß die Komiteechefs Sarafow, Sandartsky und Tschernowiew erwiesenermaßen im Vilajet Monastir weilen. — Viele der jüngsten offiziellen türkischen Angaben über Zusammenstöße mit den Banden erweisen sich als unzutreffend; beispielsweise waren die wiederholten Nachrichten über die Einnahme von Kouschewo verfrüht, indem die Türken vor einigen Tagen nur einen Stadtteil besetzten, die übrigen aber und die Umgebung in Komiteehänden blieben und erst vorgestern durch den Brigadegeneral Bachtjor Pascha besetzt wurden, wobei es nur geringe Verluste gab. Es scheint, daß man tatsächlich den Banden den Abzug erleichterte, um Blutvergießen in der gemischtsprachigen Stadt zu vermeiden.

In Belgrad fand gestern ein außerordentlicher Kriegsrat unter dem Vorsitz des Königs Peter statt. Die Anhäufungen türkischer Truppen an der Grenze nötigen Serbien zu Vorsichtsmaßregeln. Der Kriegsrat beschloß die Vorbereitung der Mobilisierung der Morawa- und Zaitschar-Division. Die projektierte Reise des Königs dürfte unterbleiben.

Das russische Geschwader, das nach den türkischen Gewässern abgegangen ist, besteht laut Wiener Meldungen aus den vier Panzerschiffen „Jekaterina II", „Tri Swjatitelja", „Rostislaw" und „Dwjönatzat-Apostolow", ferner vier Torpedojägern und sechs Torpedobooten. „Jekaterina" ist 101 Meter lang, 21 Meter breit, hat einen Tiefgang von 8 Metern und 10 181 Tonnen Wasserverdrängung. Sie verfügt über 13 000 indizierte Pferdekräfte, die ihr einen Aktionsradius von 4600 Seemeilen bei 15 Knoten Geschwindigkeit geben. Die Besatzung zählt 632 Mann, die Bestückung 6 30,5-Zentimeter-, 7 15-Zentimeter-Geschütze, 8 4,7-Zentimeter- und 4 3,7-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen. „Tri Swajatitelja" hat etwas größere Abmessungen, 4 30,5-Zentimeter-, 8 15-Zentimeter-, 4 12,7-Zentimeter-Geschütze, 10 4,7-Zentimeter- und 20 3,7-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze, 639 Mann Besatzung. Linienschiffe zweiter Klasse sind „Dwjönatzat-Apostolow" und „Rostislaw" mit 8076 und 8880 Tonnen Wasserverdrängung, 8758 bezw. 8500 Pferdekräften, 602 und 624 Mann Besatzung. Das erste Schiff hat 4 30,5-Zentimeter-, 4 15-Zentimeter-Geschütze, 12 4,7-Zentimeter- und 14 3,7-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze, das zweite 4 30,5-Zentimeter-, 8 15-Zentimeter-Geschütze, 12 4,7- und 11 3,7-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze. Das ganze Geschwader zählt somit ohne die Torpedoflottille 140 Geschütze und 2497 Mann Besatzung.

Der Humbert-Prozeß.

In der gestrigen Sitzung nahm Labori seine Verteidigungsrede wieder auf. Er unterzieht den Ursprung der ganzen Angelegenheit einer Prüfung und bemüht sich, darzulegen, daß weder Therese nach Frederic Humbert das Testament gefunden haben, von dem schon seit der Jugend Theresens in der Familie Daurignac die Rede gewesen sei, Labori weist jede Teilnahme Gustave Humberts an den den Angeklagten zur Last gelegten Fälschungen und Betrügereien zurück. Er erinnert an das Urteil von 1886, welches den Prozeß gegen die Crawfords für gültig erklärte, und an die Ehrenhaftigkeit des Anwalts Durier, welchem damals die Vertretung oblag, er folgert daraus, daß die Crawfords, die auch Parmentier gesehen zu haben erklärt, wirklich existieren. In der Fortsetzung seines Plaidoyers wandte sich Lobori sehr energisch gegen die Aussagen der Sachverständigen, welche in den Briefen der Crawfords die Handschrift von Romain Daurignac erkannt haben. Nachdem diese Herren schon im Prozeß Dreyfus eine sehr lächerliche Rolle gespielt haben, hätten sie jetzt allen Kredit verloren. Labori ging alsdann dazu über, die Belastungszeugen einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen. Er klagte namentlich den Notar Amiques an, welcher das Schloß Marcotte ganz eigenmächtig und ohne einen Auftrag der Familie Humbert hypothekisiert habe. Den Polizeipräfekten Lepine, der sich dieser Sache nicht mehr erinnern wollte, beschuldigte er, die Humberts, welche seine einzigen Freunde waren, sehr schlecht behandelt zu haben. Dagegen hebt Labori das Zeugnis des Notars Dumart hervor, der einmal Staatspapiere von 60 Millionen Franks bei den Humberts konstatiert hatte. Er erblickt darin einen untrüglichen Beweis dafür, daß die Millionen wirklich vorhanden seien. Die Hypothese, daß die Wertpapiere eigens zu dem Zweck der Aufnahme einer Inventur geliehen worden waren, sei absolut ausgeschlossen, denn niemand würde sich dazu hergeben, und ein Mann, welcher 60 Millionen Franks ausleihen könnte, sei sicherlich ebenso schwer zu finden, wie die Crawfords selbst. Die Wucherer ihrerseits hätten niemals ihren Geiz überwunden und ihre Gelder nicht herausgegeben, wenn ihnen nicht jederzeit Garantien geboten worden wären. Der Staatsanwalt habe in Bezug auf die Art und Weise, in welcher die Humberts mit den Wucherern umgegangen seien, einen wahren Roman erzählt. Die langjährige Dauer der zwischen den Humberts und ihren Geldleuten bestehenden Beziehungen lasse sich nicht anders erklären, als durch die tatsächliche Existenz der Millionen. Labori schildert alsdann das ruhelose Leben der Frau Therese Humbert und ihren ewigen Kampf mit den Crawfords und mit ihren Gläubigern. Mit einigen Ausführungen über die Angelegenheit der Rente viagère schließt Labori. Er wird seine Rede heute fortsetzen; heute wird auch der Spruch der Geschworenen erwartet.

Herbert W. Bowen,

der amerikanische Gesandte in Caracas und Bevollmächtigte Venezuelas bei den Verhandlungen mit den Mächten, weilt zur Zeit in Berlin, auf dem Wege nach dem Haag, wo am 27. d. M. vor dem Schiedsgerichtshofe die Verhandlungen wegen der Entschädigungsfrage beginnen. Ein Berichterstatter des „B. L.-A." hatte gestern mit Bowen eine Unterredung, wobei derselbe über seine Mission folgende Angaben machte: „Ich gehe nach dem Haag, um vor dem internationalen Schiedsgerichtshofe in der Streitfrage zwischen Venezuela und den Mächten bezüglich des Vorzugsrechtes auf 30 v. H. der venezolanischen Zolleinnahmen sowohl Venezuela wie auch die Vereinigten Staaten zu vertreten. Von beiden Ländern bin ich bevollmächtigt. Das kann man hier nicht verstehen? Ich kann darin nichts Außerordentliches und Außergewöhnliches erblicken und meine Regierung anscheinend auch nicht; sonst würde sie es mir nicht gestattet haben. Ich gehe dorthin, wohin ich geschickt werde, und wenn es der Nordpol ist. Jetzt nehme ich mich nur des Schwachen gegen die Starken an. „Von den Verhaftungen deutscher und anderer ausländischer Kaufleute in Venezuela weiß ich nichts. Das muß geschehen sein, während ich auf dem Ozean schwamm. Uebrigens kann die Geschichte von keiner großen Bedeutung sein. Sonst würden schon weitere Nachrichten eingetroffen sein. Vermutlich handelt es sich nur um Bezahlung von Steuern, und die venezolanischen Behörden und Gerichte werden im Einvernehmen mit den Vertretern der beteiligten Mächte die Angelegenheit schon ins reine gebracht haben. Weshalb der deutsche Botschafter in Washington Speck von Sternburg von einem Teil der deutschen Presse so angegriffen wird, kann ich nicht verstehen. Ich habe ihn nur als gewiegten Diplomaten kennen gelernt, der die deutschen Interessen in Amerika aufs beste wahrnimmt. Wäre er das nicht, so würde der Kaiser, der sich seine Leute doch sicherlich genau ansieht, ehe er ihnen wichtige Missionen anvertraut, ihn schwerlich auf diesen Posten geschickt haben. Es scheint beinahe, daß die Freundschaft, die man in Amerika für Speck von Sternburg hegt, ihm in Deutschland zur Sünde angerechnet wird, und daß man ihn, je mehr wir ihn loben, um so heftiger in seinem Vaterlande anfeindet." Von dem politischen Gebiete lenkte Herr Bowen dann das Gespräch auf Berlin und Deutschland hinüber und erging sich in enthusiastischen Schilderungen dessen, was er hier bisher gesehen hatte. Ueber den Kaiser und dessen unermüdliche Tätigkeit, um Deutschland groß zu machen, sprach Herr Bowen sich mit Worten der größten Bewunderung aus. Von der Abneigung, die, wie amerikanische Zeitungen zu berichten wissen, in Deutschland gegen die Vereinigten Staaten verbreitet sein soll, hat er bisher nichts wahrgenommen.

Selbstmorde im Heere

sind in letzter Zeit in Italien häufig vorgekommen und haben den Kriegsminister Ottolenghi veranlaßt, den Militärbehörden in einem geheimen Rundschreiben besondere Instruktionen zu geben, um dem Umsichgreifen solcher Verzweiflungstaten Einhalt zu gebieten. Der „Avanti" vom 15. August druckt das Rundschreiben ab, das nach einer dem „Vorwärts" zugegangenen Uebersetzung folgendermaßen lautet: Rom, 31. Juli 1903. Bezugnehmend auf das Zirkular vom 28. Juli 1902, Nr. 1476, sieht sich das Kriegsministerium genötigt, die Aufmerksamkeit der Militärbehörden auf die Häufigkeit der Selbstmorde im Heere zu lenken. Allerdings wirken dieselben Ursachen, die in allen Gesellschaftsklassen eine Steigerung der Selbstmorde bewirken, auch im Heere. Da aber hier diese unglückliche Neigung zum Selbstmorde noch begünstigt werden kann durch die Veränderung der Lebensgewohnheiten und der Umgebung, sowie durch die Trennung von der Familie, ist es notwendig, daß alle, Offiziere und Unteroffiziere, denen die Leitung der Soldaten obliegt, mit besonderer Sorgfalt darüber wachen, die Stimmung der Soldaten gut zu erhalten, indem sie sich um sie bekümmern, ihre Bedürfnisse kennen lernen, für ihre Gesundheit Sorge tragen. Der Vorgesetzte, der sich auf diese Art die Liebe seiner Untergebenen zu gewinnen weiß, wird auch die Disziplinarvergehen verhüten können und somit die Strafen, die auf sie folgen, welche Strafen oft dazu beitragen, reizbare Charaktere aus dem Gleichgewicht zu bringen. Das Ministerium wiederholt darum den Militärbehörden die in dieser Angelegenheit schon im vorigen Jahre gegebenen Anweisungen und fordert dringend auf, darüber zu wachen, daß die Vorgesetzten den Soldaten gegenüber mit Wohlwollen vorgehen, ohne Schwäche, aber auch ohne übertriebene Strenge und ohne je jene väterlichen Gefühle und Umgangsformen zu verlieren, zu denen der Vorgesetzte im Verkehr mit dem Untergebenen verpflichtet ist. Vor allem ist auf das Naturell und den Charakter der Soldaten zu achten und auf ihre Familienverhältnisse; die Kenntnis dieser Umstände ist nötig, um gelegentlich den Untergebenen helfen oder raten zu können und ihnen gegenüber jene Rücksicht zu üben, die durch die besonderen Verhältnisse geboten sein kann. Vor allem sind es schwächliche und anormale Individuen, die zum Selbstmord neigen, und es ist deshalb strenge Pflicht, sich dieser besonders anzunehmen und ihren persönlichen Umständen besonders Rechnung zu tragen. Das Ministerium empfiehlt den Militärbehörden, den Offizieren und Unteroffizieren dringend, dem Gegenstande dieses Zirkulars ihr Interesse und ihren Eifer zuzuwenden. gez.: Der Minister Ottolenghi.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser traf gestern gegen 7 Uhr Abends auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow ein und nahm in seinem Zeltlager Wohnung. — Generalmajor Sixt von Armin, Chef des Generalstabes des Gardekorps, ist zum Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements ernannt. Direktor desselben war bekanntlich bisher der jetzige Kriegsminister Generalleutnant von Einem. — Der Gen.-Lt. z. D. August von Holstein ist gestern nach langem Leiden in Ostorf in der Nähe von Schwerin i. M. gestorben. — Nach langen Leiden starb in Berlin der Sanitätsrat Dr. Bührig im 81. Lebensjahre. Dr. Bührig gehörte zu den Senioren der Berliner Aerzteschaft. Er übte seit 1847 dort den ärztlichen Beruf aus. — Die in Wolfhagen abgehaltene Jahresversammlung des hessischen Geschichtsvereins ernannte den Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz und Trützschler zum Ehrenmitglied. Graf von Zedlitz hielt eine warm empfundene Ansprache als Scheidegruß vom Hessenlande, dessen Wohl ihm Kaiser Wilhelm einst besonders ans Herz gelegt habe. — Der in Koburg tagende deutsche Pfarrer-Verbandstag beschloß, den nächsten Verbandstag in Posen abzuhalten. — Holländische Ursulinerinnen, die ihr Kloster in Nymwegen an französische Schwestern verkauft haben, beziehen ein in Osnabrück mit einem Kostenaufwande von etwa 750 000 Mark fertiggestelltes großes Kloster. — In Vogelsang in der Provinz Sachsen ist eine neue Frauen-Lungenheilstätte vollendet und eröffnet worden. Die Kaiserin sandte dazu ihre Glück- und Segenswünsche. — Am 21. Dezember d. J. begehen der Herzog von Cumberland und seine Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß entwickeln die Welfen eine rege Tätigkeit, um freiwillige Beiträge zu sammeln für ein wertvolles Silbergeschenk. Es soll ein künstlerisch hergestelltes Prunkstück überreicht werden. Gleichzeitig fordert man auf zu einem Massenbesuch im Schlosse zu Gmunden an jenem Tage. Man erwartet, daß etwa 1000 Hannoveraner die Fahrt dorthin antreten werden.

Deutschland.

Berlin, 21. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sandte an den Kaiser vorgestern folgendes Telegramm: Anläßlich der heutigen 100jährigen Gedenkfeier des Malmöer Vertrages und der in diesem Jahre erfolgten Aufhebung desselben bitte ich Ew. Majestät den Ausdruck unser aller aufrichtigen Freude entgegenzunehmen darüber, daß Stadt und Herrschaft Wismar durch ihre Wiedervereinigung mit Mecklenburg auch dem Deutschen Reich als ein unzertrennliches Glied wieder eingereiht ist. Der Kaiser erwiderte: An der Gedenkfeier anläßlich der endgültigen Wiedervereinigung der alten deutschen Stadt Wismar mit Mecklenburg und dem neuerstandenen Deutschen Reiche, von der Dein freundliches Telegramm von heute redet, nehme ich warmen Anteil. Möge die Stadt immer fester Wurzel fassen im heimischen Boden und zugleich Kraft schöpfen zum Blühen und Gedeihen, zum Segen für die Bürger, für das Land Mecklenburg und für das gesamte deutsche Vaterland.

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[13] Nachdruck verboten.

„Möge dieser Leichtsinn der letzte Deines Lebens gewesen sein," fuhr Donaldson ernst und streng fort, „und hilf mir, die Folgen desselben von Deinem Haupte abzuwenden. — Oder wähnst Du vielleicht, man werde das Verbrechen dieser Grabschändung nicht entdecken, auf die Täter nicht fahnden? — Hast Du gar nicht daran gedacht, daß es dem Herrn von Veltberg eine höchst willkommene Gelegenheit bieten wird, den Verdacht auf Dich und Deine Mutter hinzulenken, um sich mindestens Deiner, wenn auch auf unbestimmte Zeit zu entledigen?"

„O, halt ein," rief Wessenstein schaudernd, „ich bin verloren so wie so."

„Nein, Du sollst nicht verloren sein, Herbert!" — sagte Donaldson, ihm die Hand reichend, „obwohl diese Tat meinen Plan verändert und mir einen Haupttreffer entwindet. Ueberlasse es mir, Lieseke unschädlich zu machen, da von ihm allein der Verrat droht."

„Noch ist der Einbruch nicht entdeckt, — man hätte sonst schon davon vernommen, habt Ihr die Tür offen gelassen, und wer besitzt den Schlüssel der Gruftkapelle?"

„Soviel ich weiß, der Totengräber jenes Kirchhofs, die Türe haben wir, so gut es gehen wollte, geschlossen."

„Dann sind wir fürs erste sicher, sei guten Muts, und sorge Morgens für anständige Wohnung und Kleidung. Gute Nacht, Freund Herbert, vermeide um jeden Preis eine Begegnung mit Lieseke, überlasse den Menschen mir. Ich werde frühzeitig fort müssen, um eine kleine Reise zu machen und wahrscheinlich nicht wieder hier einkehren. Gib Deine Adresse dem Bahnhofsportier mit der Zahl 90. — Ich werde mir dieselbe aushändigen lassen und Dich dann aufsuchen."

Er reichte ihm die Hand, verließ das Zimmer, und begab sich nach der Wirtsstube, um dem schläfrigen Kellner seine Befehle für den nächsten Morgen zu erteilen und dann sein Zimmer aufzusuchen, während Herbert Wessenstein sich wie in einem Traum befand, in welchem ihn nur das Päckchen echter Banknoten an die Wirklichkeit erinnerte. Auch er suchte sein Lager für diese Nacht auf und schlief noch fest, als Donaldson am nächsten Morgen vor Tagesgrauen in eine Droschke stieg und sich nach dem Bahnhofe fahren ließ.

Fünftes Kapitel.

Silvia.

Die dichten Nebel des Morgens hatten sich zerstreut, und nach langer Zeit blickte die Sonne wieder in ein äußerst behaglich ausgestattetes Gemach, welches dem Generalkonsul Waldeck als Wohnzimmer diente und in welchem er an jedem Morgen mit seiner Tochter den Kaffee einzunehmen pflegte.

Auch heute Morgen durchströmte bereits ein verlockender Kaffeeduft den angenehm durchwärmten Raum und auf dem großen runden Tische, welcher in der Mitte des Zimmers stand, befand sich alles, was zu einem behaglichen Morgenkaffee gehört, wozu die beiden Persönlichkeiten vortrefflich paßten. Der Konsul las beim Duft seiner feinen Havanna die „Kölnische Zeitung", während einige ausländische Blätter noch des Lesens harrten. Ihm gegenüber studierte Silvia das neueste Morgenblatt und ließ ihre Augen gleichgültig über die Stadtneuigkeiten schweifen.

„O, Papa, wie abscheulich!" fuhr sie plötzlich erregt empor.

„Was gibt's?" fragte der alte Herr, von seiner Zeitung aufblickend.

„Höre, was hier steht."

Und Silvia las: „Gestern ist auf dem St. Johanniskirchhof eine freche Grabschändung verübt worden; die Grabkapelle des verstorbenen Herrn von Wessenstein ist von frevelhaften Händen erbrochen und der Sarg des alten Herrn, welcher neben seiner Gattin ruht, durchwühlt worden. Vielleicht hat man gehofft, hier Schätze zu finden, vielleicht auch, wie das Gerücht, dem wir freilich keinen Wert beilegen mögen, wissen will, nach einem verloren gegangenen Dokument, welches in der bekannten Wessenstein'schen Erbschaftsgeschichte eine bedeutende Rolle spielen soll, gesucht. Wir verwahren uns ausdrücklich gegen die letzte Annahme, werden aber, sobald wir dazu im Stande sind, Näheres über diesen unerhörten Frevel berichten."

„Hm," bemerkte Waldeck düster, „warum erwähnen diese vorlauten Schreiber denn eines solchen Gerüchts, wenn sie nicht daran glauben, — armer Herbert!"

„Ach, Du meinst, daß es auf ihn zielen solle, Papa," rief Silvia erschreckt, „das wäre abscheulich. Aber wo ist denn Herbert eigentlich jetzt?" setzte sie hastig hinzu, „warum ist er nicht ein einziges Mal, seitdem wir hier wohnen, zu uns gekommen?"

Der Generalkonsul zuckte die Achseln.

„Vielleicht läßt sein Stolz solches nicht zu, Kind! da er ziemlich heruntergekommen sein soll. Uebrigens habe ich seinen Schwager Veltberg verschiedentlich über sein Schicksal ausgeforscht, doch wußte er durchaus nichts Bestimmtes mitzuteilen."

„So wäre der Arme also gänzlich aus der guten Gesellschaft verbannt? — Wie entsetzlich!"

„Nun, das könnte ich am Ende nicht für so entsetzlich halten," versetzte Waldeck ruhig, „würde im Gegenteil vielleicht zu einem Läuterungsprozeß für ihn gedient haben, wenn er überhaupt in die rechten Händen gekommen wäre. Es tut mir sehr leid, daß wir nicht einige Monate früher hierher gekommen sind, ich hätte mich des Armen jedenfalls angenommen."

„Ja, das ist in der Tat schade, Papa!" versetzte Silvia, „der Herbert Wessenstein war doch stets ein so gutmütiger und sorgloser Mensch, obwohl sein Bruder Wolfgang mir viel besser gefiel, — wo er jetzt wohl weilen mag?"

„Wolfgang Wessenstein?" — wiederholte der Generalkonsul, sinnend vor sich hinblickend und in seiner Erinnerung suchend, „wir sind so lange in fremden Ländern herumgestreift, daß die alten Bilder und Persönlichkeiten der Heimat meinem Gedächtnis oft schon entschwunden sind. Wohl entsinne ich mich seines Schicksals noch sehr genau, der arme Junge, er war das erste Opfer der Stiefmutter —"

„Du mochtest diese Frau niemals gerne leiden, Papa," unterbrach ihn Silvia, sich aus ihrer nachlässigen Stellung aufrichtend.

„Leiden ist wohl nicht das rechte Wort dafür, mein Kind!" versetzte Waldeck, dem blauen Rauch seiner Zigarre nachblickend, „ich fühlte allerdings eine Art Widerwillen gegen die zweite Gemahlin des Herrn von Wessenstein, besonders als sie so offenbar gegen die Stiefkinder intriguierte."

„Du kanntest auch ihre Vorgängerin, Wolfgangs und Hedwigs Mutter?" fuhr Silvia, deren Interesse sichtlich wuchs, rasch fort.

„O ja, doch nur sehr oberflächlich."

Der Konsul hüllte sich bei diesen Worten in eine dichte Dampfwolke und suchte sich wieder in die Lektüre seiner Zeitung zu vertiefen.

Doch so leichten Kauf's ließ Silvia, deren Interesse nun einmal erwacht war, den Vater nicht los.

„Wie war denn die erste Frau von Wessenstein? War sie gut und schön? O, erzähle mir doch ein wenig davon, Papa!"

„Laß die Toten ruhen, Kind!" versetzte der Konsul sehr ernst; sein mildes Antlitz hatte einen wehmütigen Ausdruck angenommen und die Stimme bebte leicht. „Du kleine, neugierige Eva," fuhr er nach einer Pause lächelnd fort, „interessiert Dich denn urplötzlich das Schicksal dieser ganzen Familie so außerordentlich?"

„Wie sollte es nicht, Papa! — es ist mir doch zuweilen, als sähe ich den stolzen Herrn von Wessenstein drohend durch jene Tür treten, daß wir es wagen, sein Eigentum zu bewohnen; und was nun gar sein Arbeitszimmer anbetrifft —"

„Was Du Dir doch selber als Boudoir ausgewählt hast, Närrchen!" lächelte Waldeck, ihr seine leere Tasse hinschiebend.

Silvia erhob sich rasch, um die Pflicht der Hausfrau zu erfüllen und dem Vater den Kaffee zu reichen.

„Freilich habe ich es selber mir erwählt, da ich um keinen Preis der Welt in dem Zimmer der Gnädigen nur eine Stunde hätte weilen können. — Aber ich wollte doch, Papa, wir hätten uns neue Möbel angeschafft, denn niemals, das sage ich Dir, werde ich mich hier heimisch fühlen, so lange die Einrichtung dieses Hauses mich in jeder Minute daran erinnert, daß die rechten Besitzer daraus vertrieben und ins Elend gestürzt worden sind."

„Wie bist Du denn urplötzlich auf diese Idee gekommen, Silvia!" fragte Waldeck erstaunt, „wenn ich mich recht erinnere, so warst Du mit dieser Einrichtung, welche Herr von Veltberg bei der Vermietung des Hauses zur Benutzung uns überließ, sehr zufrieden und zeigtest eine große Freude darüber, ohne weitere Mühe einen eigenen Herd zu bekommen, zumal Dir das Hotelleben auf die Dauer so sehr zuwider geworden war. Was ficht Dich denn auf einmal an, Kind?"

(Fortsetzung folgt.)

— Ueber die beabsichtigte Errichtung von drei neuen Bistümern in Preußen lesen wir in der „Berl. Ztg.“: Wie wir hören, hegt Pius X. die Absicht, die Dekanatssprengel Aachen und Glatz, sowie den Delegationsbezirk Berlin von dem Verbande der Bistümer Köln, Prag, Breslau loszulösen. Der Vatikan wird in dieser Angelegenheit demnächst mit der preußischen Regierung in Verhandlung treten. Die Errichtung eines Bischofssitzes in Berlin dürfte denn doch ein etwas unwahrscheinlicher Gedanke sein.

— Zu der Erkrankung der Prinzessin Rupprecht von Baiern bringen die „Münch. Neuest. Nachr.“ folgende Mitteilungen: Während ihrer Reise um die Welt hatte sich die Prinzessin krank gefühlt; es war zu Ende Januar, als sie mit ihrem Gemahl und dem Prinzen Georg auf der Insel Java landete; die Reise in das Innere der Insel mußte deshalb auf einige Tage verschoben werden. Mitte April, nach dem Besuche der chinesischen Hauptstädt, traten die Krankheitserscheinungen häufiger und heftiger auf, sodaß sich Prinz Rupprecht entschloß, mit seiner Gemahlin ein japanisches Seebad zu besuchen; hier verweilten die Weltreisenden mehrere Monate. In Tokio konsultierte die Prinzessin den hochangesehenen Arzt Professor Dr. Scriba, der die Krankheit als einen attack of appendicitis erkannte und schon damals eine Operation vorschlug. Diese wurde jedoch aus verschiedenen Gründen verschoben. Mitte Juli verließen die Reisenden Japan und fuhren über San Francisco nach Newyork. Hier übernahm Dr. Otto Kiliani, Chirurg am deutschen Hospitale in Newyork, die Behandlung der Krankheit der Prinzessin; auch in Newyork war eine Operation ins Auge gefaßt worden. Mit Rücksicht auf die Familie der Patientin jedoch unterblieb sie dort vorläufig; man entschloß sich, die Operation in München auszuführen. Um einen etwa auftretenden Krankheitsanfall während der Seereise erfolgreich überwachen zu können, hatte Dr. Kiliani auf besonderen Wunsch des Prinzen Rupprecht die hohen Reisenden auf der Fahrt von Newyork bis München begleitet.

— Die Sozialdemokraten haben in den Landtagen folgender deutscher Bundesstaaten die nachstehend angegebene Zahl von Sitzen inne. Die in Klammern beigefügten Ziffern geben die Gesamtziffer der Mitglieder an, aus denen der betreffende Landtag besteht: Baiern 11 (154), Württemberg 6 (93), Baden 6 (33), Hessen 7 (50), Oldenburg 6 (40), Sachsen-Weimar 2 (33), Anhalt 4 (36), Sachsen-Altenburg 4 (30), Sachsen-Koburg-Gotha 10 (30), Sachsen-Meiningen 7 (24), Lippe-Detmold 3 (21), Reuß ä. L. 1 (12), Reuß j. L. 5 (16), Schwarzburg-Rudolstadt 7 (16), Bremen 20 (150), Hamburg 1 (160), Elsaß-Lothringen 1 (58). Nicht vertreten ist die Sozialdemokratie demnach in den gesetzgebenden Körperschaften in Preußen, Sachsen, Braunschweig, Schaumburg, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck und Lübeck.

— Wie schon mitgeteilt, hat auch der Monat Juli in den Einnahmen der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft ein Mehr gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres erbracht. Ist diese Tatsache schon erfreulich, so ist es noch mehr die, daß das Einnahmemehr sich auf der Durchschnittshöhe des Ueberschusses der ersten drei Monate des laufenden Finanzjahres gehalten hat. Personen- und Güterverkehr sind an der Steigerung der Einnahmen fast in gleicher Weise beteiligt. Hält diese Entwickelung, was glücklicherweise zu erwarten steht, an, so ist für das laufende Jahr auf einen für die gesamten Staatsfinanzen wieder günstigen Abschluß der Eisenbahnverwaltung zu rechnen. Es ist nämlich zu bedenken, daß der Etatsansatz der Eisenbahneinnahmen für 1903 gegenüber dem von 1902 eine Herabsetzung erfahren hat, die noch größer war, als die von 1901 auf 1902 vorgenommene. Während der Einnahmeansatz der Eisenbahnverwaltung im Etat für 1901 bereits die Summe von 1441 Millionen Mark erreicht hate, indem ein Mehr gegen das Vorjahr von 77 Millionen Mark in Aussicht genommen war, stellte man in den Etat für 1902 eine um 24,7 Millionen Mark geringere Summe ein und in dem für 1903 ermäßigte man diese wieder um 36,5 Millionen Mark. Der Einnahmeansatz für 1903 beläuft sich demgemäß auf 1379,8 Millionen Mark. Hielte die Entwickelung der Eisenbahneinnahmen sich nur auf der Höhe des ersten Drittels, so würde am Ende des Rechnungsjahres ein recht ansehnlicher Betrag über den Etatsanschlag vereinnahmt, und es würde damit beinahe die Höhe erreicht werden, die im Etat für 1901 in Aussicht genommen war. Die preußischen Finanzen können in der jetzigen Situation bekanntlich eine solche Besserung in ihrem wichtigsten Einnahmeteile sehr gut brauchen. Immerhin wird man in der Berücksichtigung dieser Einnahmebesserung für etwaige Ausgabezwecke recht vorsichtig sein müssen.

Ausland.

Das englische Kolonialamt erhielt ein Telegramm von dem Verwaltungsbeamten von Nord-Nigeria aus Zungura vom 16. d., wonach eine britische Truppenabteilung von 30 Weißen und 500 Eingeborenen mit 6 Geschützen die Stadt Burmi am Morgen des 27. Juli eingenommen und vollständig zerstört hat. Der Feind habe heftigen Widerstand geleistet und bis zum Einbruch der Dunkelheit gekämpft. Auf Seiten der Engländer seien ein Offizier und zehn Eingeborene getötet und 3 Offiziere und 69 Eingeborene verwundet worden. Der Verlust des Feindes betrage 700 Tote, einschließlich des früheren Sultans von Sokoto und einer großen Anzahl von Häuptlingen.

Der rumänische Ministerpräsident Sturdza hatte gestern in Wien eine längere Unterredung mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski.

Wie in Shanghai verlautet, hat das Konsularkorps einstimmig beschlossen, die verhafteten chinesischen Journalisten nicht an die chinesischen Gerichte auszuliefern.

Provinzielle Umschau.

In Greifswald wurde der bei dem dortigen Kais. Postamt angestellte Posthilfsbote Hagen II wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet. Derselbe hat auch ihm zur Bestellung übergebene Postsachen aus Bequemlichkeit nicht bestellt, sondern vernichtet. — Wegen Wahlausschreitungen hatten sich die Arbeiter Karl Harder und Karl Kruse aus Quoltitz auf Jasmund vor dem Schöffengericht in Bergen zu verantworten. Am Reichstagswahltage drangen dieselben in das Wahllokal ein, machten daselbst wüsten Lärm, beleidigten den Wahlvorsteher Herrn Rittergutspächter Spahrath-Quoltitz in schwerster Weise und hoben die Türen zum Wahllokal aus den Angeln; zu dem herbeigerufenen Gendarmen sagten sie, er hätte ihnen garnichts zu sagen, sie wären Sozialdemokraten. Das Urteil lautete gegen Harder auf einen Monat und eine Woche Gefängnis und zwei Wochen Haft, gegen Kruse auf zwei Monate und eine Woche Gefängnis und drei Wochen Haft. — Saßnitz war bis zum 18. August von 8337, Crampas von 5385 und Breege von 707 Badegästen und Fremden besucht. — In Jägerhof bei Bütow geriet beim Roggendreschen die 4 Jahre alte Tochter Ella des Pächters Knitter in das Roßwerk, wodurch sie einen Bruch des linken Beines und sonstige schwere Verletzungen erlitt, sodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Bei der an dem Schullehrer-Seminar in Köslin stattgehabten diesjährigen Abgangsprüfung bestanden sämtliche 32 Seminaristen des ersten Kursus.

Kunst und Literatur.

Von „Griebens Reiseführer“ erschien im Verlage von Albert Goldschmidt in Berlin in 4. Auflage, neu bearbeitet, „Die Reise nach den oberitalienischen Seen“. Diese Reise führt uns durch die schönsten Gegenden Oberitaliens, nach einer Fahrt auf der Gotthardbahn und Aufenthalt in Luzern, berühren wir den Como-See, Lago Maggiore, Lugano-See, Garda-See und Mailand. Ueber alle Erleichterungen auf der Reise gibt das Buch (Pr. 1,50 Mk.) ausführliche Auskunft und sind demselben vier Situationskarten beigegeben.

Taschenwörterbuch der griechischen und deutschen Sprache, Teil 1 (Altgriechisch-deutsch) VIII, 540 S., von Professor Dr. Hermann Menge, kgl. Gymnasialdirektor a. D. Preis elegant gebunden 2 Mk. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW. 11. Das vorliegende Taschenwörterbuch ist dazu bestimmt, den Schülern das zum Verständnis der in unseren Gymnasien noch jetzt gelesenen Schriftsteller und Schriften erforderliche lexikalische Material zuzuführen und ihnen besonders bei der Präparation für die Lektüre ersprießliche Dienste zu leisten. Berücksichtigt sind: Homer, Sophokles und Thukydides (ganz), Xenophon (Anabasis, Hellenika, Memorabilien), Herodot, Plato, Lysias, Isokrates und Demosthenes für alle diejenigen Stücke, die in den Schulen gelesen werden; außerdem hat das ganze Neue Testament eine möglichst weitgehende Beachtung erfahren. Das Bestreben des Verfassers ist darauf gerichtet gewesen, eine zweckdienliche Auswahl zu treffen, sowie den ausgewählten Stoff in methodischer Weise zu ordnen und besonders die umfangreicheren Artikel aufs sorgfältigste zu disponieren. Das Buch ist bei richtiger Benutzung wohlgeeignet, den Schülern die Präparation für die Lektüre zu erleichtern und ihnen dadurch mannigfachen Segen zu bringen.

Gerichts-Zeitung.

— Wegen fortgesetzter Mißhandlungen an seinen Untergebenen hatte sich vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Infanterie-Division der Unteroffizier Breidenbach zu verantworten. Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zu Grunde. Am 21. Juli d. Js. hatte sich der Füsilier Hill von der 11. Kompagnie des 4. Garde-Regiments z. F. im Keller der Kaserne mittelst einer Platzpatrone erschossen. Da der Lebensmüde zu den Kameraden darüber geklagt hatte, daß sein Korporalschaftsführer Unteroffizier Breidenbach ihn fortwährend mißhandle, so wurde gegen diesen die Untersuchung eingeleitet, und es ergab sich für die Anklagebehörde eine solche Fülle von Material, daß B. sofort verhaftet und nunmehr vor das Kriegsgericht gestellt wurde. Es wurden dem Angeklagten nicht weniger als 300 schwererer und 1500 Fälle leichterer Mißhandlungen nachgewiesen, dazu noch 13 Fälle Mißbrauchs der Dienstgewalt. Bevor die Verhandlung begann, wurde der Ausschluß der Oeffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen beantragt. Der Gerichtshof erklärte jedoch, daß nicht der geringste Grund zum Ausschluß der Oeffentlichkeit vorliege, und lehnte den Antrag ab. Die Beweisaufnahme ergab nun, daß Hill von dem Unteroffizier fortgesetzt mißhandelt worden ist. Am Todestage hatte er ihn wiederum geschlagen und dem jungen Soldaten angedroht, daß er abermals Prügel erhalten würde, sobald sie von der Uebung zurückgekehrt seien. Als die Kompagnie Mittags zurückkehrte, schlich sich H. in den Keller und erschoß sich dort. Ein anderer Zeuge gibt an, daß er durch die fortgesetzten Schläge des Unteroffiziers nahe daran war, sich das Leben zu nehmen. Als Rekrut hätte ihn B. derartig geprügelt, daß er eines Tages den Versuch machte, aus dem Fenster zu springen. Noch im letzten Augenblick hätte ihn ein Gefreiter zurückgehalten. Die übrigen Zeugen sind gleichfalls von B. arg mißhandelt worden. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen B. fünf Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf drei Jahre und sechs Monate Gefängnis und Degradation. Gegen dieses Urteil ist sowohl vom Gerichtsherrn wie auch von dem Verurteilten Berufung eingelegt worden, und das Oberkriegsgericht wird sich in zweiter Instanz mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

— Das Kammergericht hat eine für den Gastwirtstand bedeutsame Entscheidung getroffen. Ein Gastwirt war im Hinblick auf eine Oberpräsidialverordnung vom 29. September 1902 angeschuldigt worden, die u. a. bestimmt, Branntweinschenken und Schankwirtschaften, sofern es in Letzteren lärmend zugeht, dürfen bis zur Beendigung des Hauptgottesdienstes nicht betrieben werden. Im Lokale des Angeschuldigten hielten sich eines Sonntags zur Zeit des Hauptgottesdienstes Personen auf, die Bier und Branntwein verzehrten. Das Schöffengericht sprach den Angeschuldigten frei, weil die Oberpräsidialverordnung nicht rechtsgültig sei; das Landgericht verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft, da nicht erwiesen sei, daß eine Branntweinschenke vorliege, denn es werde dort die gleiche Menge Branntwein wie Bier, je ¼ Tonne, verschenkt. In der Revision betonte die Staatsanwaltschaft, werde im Lokal des Angeschuldigten je ¼ Tonne Bier und Branntwein verschenkt, so sei zu folgern, daß dort mehr Branntweintrinker, als Biertrinker verkehren; unter diesen Umständen liege eine Branntweinschenke vor. Das Kammergericht vernichtete auch die Vorentscheidung und wies die Sache an das Landgericht zurück, indem ausgeführt wurde, wenn im fraglichen Lokale mehr Branntweintrinker als Biertrinker zu verkehren pflegen, so sei eine Branntweinschenke anzunehmen. Die Oberpräsidialverordnung sei rechtsgültig. Die Vorschrift einer Polizeiverordnung, wonach während des Hauptgottesdienstes der Betrieb des Schankgewerbes überhaupt zu ruhen habe, sei nicht rechtsgültig, da eine solche Bestimmung in der Kabinettsorder vom 7. Februar 1837 keine Grundlage finde. Hingegen bestehe eine Polizeiverordnung zu Recht, die den geräuschvollen Schankbetrieb oder den Betrieb von Branntweinschenken während des Hauptgottesdienstes untersage; denn in Lokalen dieser Art sei die Gefahr, daß es zu Ausschreitungen oder Störungen der äußeren Sonntagsruhe kommen könne, naheliegend.

— Der oberste Gerichtshof in Wien hatte vor kurzem über die Frage zu entscheiden, ob der Maler berechtigt ist, die Sitzungen des Bildbestellers durch Exekutionstitel zu erzwingen, wenn trotz der Bestellung des Bildes der zu Porträtierende das Erscheinen zu den Sitzungen verweigert. Ein Maler hatte nämlich den Besteller eines Porträts, der trotz wiederholter Aufforderung zu den Sitzungen nicht erscheinen wollte, auf Einhaltung des Vertrages verklagt, wonach der Beklagte verpflichtet sei, zum Zweck der Anfertigung seines Bildnisses dem Kläger in der vom Gerichte zu bestimmenden Zeit zu sitzen, das fertige Bildnis abzunehmen und hierfür den von Sachverständigen bestimmten Preis zu zahlen. Dieses Klagebegehren wurde von der ersten Instanz mit der Begründung abgewiesen, daß, wenn auch der Vertrag für beide Teile verbindlich ist, der Beklagte dennoch nicht verhalten werden kann, dem Maler zu dem Bilde zu sitzen, da ein Lohnvertrag niemals eine Handlung (Mitwirkung) des Bestellers zum Gegenstand haben könne. Das gegen dieses Urteil ergriffene Rechtsmittel wurde vom Oberlandesgericht und vom Obersten Gerichtshof zurückgewiesen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß der Besteller eines Werkes nicht verhalten werden könne, durch seine persönliche Mitwirkung — mag diese auch zur Vollführung des Werkes unerläßlich und bei Abschluß des Vertrages bedungen worden sein — die Verfertigung des Werkes zu ermöglichen. Wenn der Beklagte trotz der getroffenen Vereinbarung es ablehnte, dem Kläger zu dem Bilde zu sitzen, der letztere aus eben diesem Grunde das Bild des Beklagten nicht herzustellen vermag, dann könnte höchstens der Kläger, da er an der Herstellung des Bildes verhindert worden sei, eine angemessene Entschädigung verlangen, allein er ist nicht berechtigt, vom Besteller das Sitzen zu dem Bilde zu erzwingen.

Aus den Bädern.

Sulza i. Thür. Solbad und Inhalatorium. Die Zahl der diesjährigen Besucher unseres Kurortes übertrifft schon jetzt die früheren Jahrgänge bedeutend, besonders trägt hierzu die Eröffnung der Neuanlage, des Inhalatoriums, bei. Unter Verwertung aller an anderen Plätzen gesammelten Erfahrungen ist hier ein Bau erstanden, dessen Ausstattung mustergültig genannt werden muß; große Säle für Gesellschaftsinhalation nach Waßmuth, Lignosulfitsaal, Apparate für Einzelinhalationen nach Jahr, Schnitzler, pneumatische Apparate, Gurgelkabinette 2c. dienen hinfort als Bereicherung unserer Kurmittel. Die Monate August und namentlich auch der September zeichnen sich in unseren Breitegraden durch Gleichmäßigkeit der Witterung aus; die Temperaturunterschiede Tags und Nachts sind gering. Bei der so außerordentlich geschützten Lage Sulzas und dem prächtigen Herbstwetter können die Kurgäste die milde, ozonreiche, salzerfüllte Luft in vollen Zügen von Früh bis Abend genießen und es können bei vielen Krankheiten in diesen Monaten noch die denkbar günstigsten Erfolge erzielt werden. Die Ruhe und Stille, die, nachdem der Hauptstrom der Kurgäste verzogen ist, in unserem Tale herrschen, empfehlen Sulza auch als Nachkurort nach vorausgegangenen, eingreifender Kuren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. August. Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung veranstaltet eine Erhebung über die bei den Innungen und Innungsverbänden bestehenden Sterbekassen. Verschiedene Innungsverbände sind zu Angaben über diese Kassen aufgefordert worden.

— In der Provinz Pommern wurde am 15. August die Schweineseuche einschließlich Schweinepest in 26 Kreisen, in 88 Gemeinden auf 109 Gehöften festgestellt, davon im Reg.-Bez. Stettin in 12 Kreisen, 52 Gemeinden auf 68 Gehöften. Ein Fall von Maul- und Klauenseuche war in der ganzen Provinz nicht zu verzeichnen.

— Im Wintersemester 1902—03 haben auf deutschen Universitäten folgende Promovenden aus Pommern die medizinische Doktorpromotion bestanden: Max Jäger aus Grabow, Fritz Stelter aus Ueckermünde, Walter Schleusner aus Stettin, Karl Rühs und Paul Keding aus Greifswald, Julius Busch aus Treptow, Kurt Ausinn aus Neustettin, Gustav Kausch aus Pasewalk, Walter Pust und Wilhelm Müller aus Stettin, Richard Schicke aus Naugard und Volrath Zengel aus Jaßnitz.

— Das Stettiner Stadttheater eröffnet seine diesjährige Wintersaison Sonntag, den 27. September, der Prospekt für dieselbe mit den Abonnementsbedingungen befindet sich im Druck und gelangt anfangs nächster Woche zur Ausgabe. Unter den zahlreichen im Laufe der Saison auftretenden Gästen befindet sich auch Frl. Hedwig Kaufmann, welche in früheren Jahren hier als Mitglied tätig war und sich inzwischen zu den hervorragendsten Sängerinnen Deutschlands aufgeschwungen hat. Nach mehrjähriger Tätigkeit an den Hoftheatern von Wiesbaden und München tritt Frl. Kaufmann im nächsten Herbst in den Verband des Berliner Hoftheaters.

Stettin, 21. August. Der Kriegsminister Generalleutnant von Einem gibt bekannt, daß, soweit bisher auf Grund des § 3 des Krankenversicherungsgesetzes im Wege des Vertrages oder mittels sonstiger Vereinbarung einzelnen Personen der Heeresverwaltung bei Erkrankung ihr Einkommen bis zur Dauer von 13 Wochen zugesichert war, dieses Zugeständnis im Sinne der neuen Fassung des § 3 des Krankenversicherungsgesetzes vom 1. Januar 1904 ab auf weitere 13 Wochen auszudehnen ist.

— Nach Anordnung des Kriegsministers ist die Kündigungsfrist für die nicht auf Lebenszeit angestellten etatsmäßigen Unterbeamten der Militärverwaltung, sowie für die zur Befriedigung eines dauernden Bedürfnisses angenommenen Kanzleidiätare gleichmäßig auf 3 Monate festgesetzt.

— Im Bellevue-Theater ist der Spielplan für die nächsten Tage in folgender Weise festgesetzt: Sonnabend „Don Cesar“, Sonntag Nachmittag, kleine Preise, „Alt-Heidelberg“, Abends „Die Logenbrüder“ und „Die schöne Galathee“, Montag, kleine Preise, „Rosenmontag“, Dienstag „Der Rastelbinder“. Die nächste Aufführung von „Der Rastelbinder“ ist dann zum Benefiz für Frl. Ida Wilhelma für nächsten Freitag angesetzt.

— Morgen Sonnabend wird, wie schon mitgeteilt, in Neu-Westend in der Johannesstraße die Grundsteinlegung des Feierabendhauses für Lehrerinnen aus Stettin und Pommern stattfinden. Der Stettiner Lehrerinnen-Verein, gegründet 1890, hat es als eine seiner wichtigsten Aufgaben angesehen, nicht mehr arbeitsfähigen Lehrerinnen unserer Heimatsprovinz einen sorgenfreien Lebensabend zu bereiten. Zu dem Zwecke erstrebte er die Gründung eines Feierabendhauses. Durch Beiträge der Mitglieder durch gütige Spenden, aus dem Ertrage von Verlosungen, Konzerten, Vorträgen usw. hat der Verein ein kleines Kapital gesammelt, das ihm den Mut machte, an den Bau des Feierabendhauses zu gehen. Der Bauplatz ist dem Vereine durch die außerordentliche Güte des Herrn M. Quistorp geschenkt worden, der ein Versprechen seines verstorbenen Vaters treu erfüllte.

* Wer häufiger die Silberwiese zu passieren hat, wird wissen, daß das Straßenpflaster dort recht viel zu wünschen übrig läßt.

Berliner Börse vom 20. August 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav.Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,05
do.	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	—,—
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,375
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,67
Amerikan. Noten	4,18 G
Belgische „	81,00
Englische Bankn.	20,375
Französische „	81,05
Holländische „	168,90
Oesterreich. „	85,25
Russische „	216,10
Zollcoup. 100 R.	323,80

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,80
„ „	3½	101,80
„ „	3	89,80 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	101,25 G
„ „	3½	101,80
„ „	3	89,90

D.Reichs-Schatz1900	4	100,25 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,50 G
Berliner „ 1898	3½	100,10 G
Breslauer „	3½	100,20 G
Casseler „	3½	99 90 G
Dortmunder „	3½	99,50 B
Düsseldorfer „	3½	99,60 B
Duisburger „	3½	99,50 G
Elberfelder „	4	103,20 B
Essener „	3½	99,75 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	99,90 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,00 B
Magdeburger „	3½	100,30 B
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,00
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	99,50
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,[illegible]
„ Ser. 19	3½	100,90
„ „ 18	3½	96,30
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,00 G
„	3	91,10 G
Westpr. „	3½	99,50 G
Berl. Pfandbriefe	5	118,00 G
„ „	4½	113,60 G
„ „	4	106,10 G
„ „	3½	102,40 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,75 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	100,30 G
„	3	88,75 G
Ostpreußische „	4	105,00 G
„	3	88,30 G
Pommersche „	3½	99,60 G
„	3	89,80 G
Posensche 6—10 „	4	106,10 G
„ Serie A. „	3	89,50
„ „ C. „	3½	99,80 G
Sächsische „	4	103,10 G
„	3½	100,00 G
„ landschaftl. „	3	89,00 B
Schles.altlandsch. „	4	—,—
„	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	99,80
Schlesw.-Holst. „	4	104,90
„	3½	99,30
„	3	89,00 G
Westfälische „	4	104,00 B
„	3½	99,70
„	3	—,—
Westpr. ritterschl. „	3½	100,40 G
„ „ I. „	3	89,20
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	103,40 G
„ „	3½	100,10 G
Pommersche „	4	103,50
„ „	3½	100,10 G
Posensche „	4	103,60 G
„ „	3½	100,00
Preußische „	4	103,30 G
„ „	3½	100,00
Rhein. u. Westf.	4	103,40
„ „	3½	100,00
Sächsische	4	103,40 G
Schlesische „	4	102,90
„ „	3½	100,00
Schlesw.-Holst. „	4	103,30 G
„ „	3½	100,00
Braunsch.-Lüneb.Sch.	3½	—,—
BremerAnleihe 1899	3½	100,20 B
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	88,60

Deutsche Lospapiere.

Ausb.-Gunzh. 7 Gld.	—	61,00
Augsburger	—	37,25
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	160,20
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	138,90
Köln-Mind. Präm.	3½	135,60 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,75 G
Lübecker	3½	149,50 B
Meininger 7 Gld.-L.	—	32 80
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	129,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	93,25 G
„ innere „	4½	86,10 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,30 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,50 B
„ 1896 „	5	100,50 G
„ 1898 „	4½	92,40 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	41,30 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,90 G
„ Gold- „	1,60	40,10 G
Italienische Rente	4	103,40 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,10
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
„ Papier- „	4⅕	100,80 B
Barletta-Loose	—	18,60 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ „ Stadt	6	42,30 G
[illegible]	4	89,80 B

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,90 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	82,60 G
„ 1860er Loose	4	154,30 B
„ 1864er „	—	421,50
Portug.St.-Anl. 4½	—	51,20 G
Rumän.Staats-Obl.	5	99,30 G
„ „ 1889	4	87,70 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,90
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	99,25 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	444,90 G
„ „ 1866	5	340,00 G
„ Staats-Obl.	3,8	96,20 B
Spanische Schuld	4	91,25 G
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	4	89,80 G
„ 400 Frcs.-L.	—	129,90
Ungar. Gold-Rente	4	101,00 B
„ Kronen-Rente	4	99,10 G
„ Staats-R. 1897	3½	90,20 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,20
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,30 G
„ amort. St.-A.	4	74,25 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,00 G
„ 2—9.12—15	3½	95,70 G
„ 19	3½	95,70 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
„ „	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
„ „ „ 2	3½	110,50 G
„ „ „ 6	4	100,70 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ alte	3½	96,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,25 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	71,00 G
	3½	64,60 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	135,10 G
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,00 G
„ „ 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,10 G
„ „ 9	3½	97,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	88,10 G
„ „ 11. 12	4	88,10 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	114,10 G
„ „ 4	4½	114,50 G
„ „ 10	4½	111,40 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,10 G
„ „ 1909	4	102,80 G
„ „ Com.-	3½	104,60 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
„ „	4	91,0[illegible] G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf.B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs.Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,00 G
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	94,25 G
„ „	3	86,25 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,75 G
Crefelder	90,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	111,30 G
Königsberg-Cranz	118,50 G
Lübeck-Büchen	165,40
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	91 90

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	83,30 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	45,50
„ Lok.- u. Strb.	139,40 G
Barmen-Elberfelder	144,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,75 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	110,25 B
„ Straßenbahn	151,25
Elektr. Hochbahn	120,40 G
Gr. Berliner Straßenb.	200,25 G
Hamburger „	169,75 G
Magdeburger „	128,00 B
Stettiner „	127,60 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	99,80 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb	100,00
Magdeburg-Wittenberge	91,40
Stargard-Küstrin 3½%	99,70 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	67,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	102,25
Hansa, Dampfschifff.	117,25 G
Kette, D. Elbschifff.	66,25 G
Neue Stett.Dampfer-Co.	58,75 B
Norddeutscher Lloyd	96,25 G
Schles. Dampfer-Co.	71,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	157,40 G
Berliner Bank	91,50 G
„ Handels-Ges.	154,25
Braunschw. Bank	117,50 B
Breslauer Diskont-Bank	108,30 G
Chemnitzer Bank-Verein	95,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	136,50 G
Deutsche Bank	212,40
„ Genossensch.-Bank	101,30 G
Disconto-Comm.	187,30 G
Gothaer Grundkred.-B.	139,90 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,20 G
Hannoversche Bank	124,75
Kieler „	—,—
Kölner Wechslerbank	99,50 G
Königsb. Vereins-Bank	112,10 G
Leipziger Bank	0,60 G
„ Credit-Anstalt	172,10 G
Magdeb. Bank-Verein	122,60 G
„ Privatbank	94,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
„ Hyp.-Bank	203,00
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,75 G
Mitteld. Bodencredit	89,50 G
„ Credit-Bank	115,00 G
Nationalbank für Dtschl.	119,10 G
Nordd. Creditanstalt	101,90 G
„ Grundcredit	100,00 [illegible]

Oesterr. Creditbank	207,00
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	145,50 G
„ Centr.-Boden- „	180,75 G
„ Hypoth.-Akt.- „	110,25
„ Pfandbrief- „	136,50 G
Reichsbank	151,00 G
Rheinische Bank	41,00 G
Sächsische „	128,50 G
Westdeutsche „	92,80 G
Westfälische „	114,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	109,30 G
	Bock	152,00 G
	Böhm. Brauhaus	190,25 G
	Bolle Weißbier	64,75 G
	Landré	195,00 G
	Patzenhofer	228,00 G
	Pfefferberg	243,10 G
	Schöneberg Schl.	174,00 G
	Schultheiß	238,90
	Bochumer	121,00 B
	Germania Dortm.	210,00 G
Accumulatoren-Fabrik		156,00 G
Allg. Berl. Omnibus		241,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.		186,25 G
Aluminium-Industrie		195,00 B
Anglo-Central-Guano		97,10
Anhalt Kohlenwerke		74,00 G
Berl. Elektricit.-Werke		179,50 B
„ Packetfahrt		—,—
Berzelius Bergwerk		94,60 G
Bielefeld. Masch.		296,00 G
Bismarckhütte		228,10 G
Bochumer Bergwerk		68,80
„ Gußstahlwerke		180,50
Brnschw. Kohlenwerke		157,25 G
Bredower Zuckerfabrik		60,00 G
Breslauer Oelfabrik		58,00 G
ChemischeFabrikBuckau		124,90 B
Concordia Bergbau		299,00 G
Deutsche Gasglühlicht		178,50 G
„ Spiegelglas		174,50 G
„ Steinzeug		277,00 G
„ Waffen u. M.		205,75 G
Donnersmark-Hütte		219,10 G
Dortmund Union		83,30 G
Dynamite Trust		147,50 G
Egestorff Salzwerke		135,00 G
Fraustädter Zuckerfabr.		161,10 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.		89,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.		102,00 G
GörlitzerEisenbahnbed.		219,00 G
„ Masch. conv.		152,75 G
Hamb. Elektr.-Werke		[illegible]
Hannov. [illegible]		[illegible]

Hannov. Masch.-Pr.	298,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	177,70 G
Hirschberger Leder	136,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	375,25 G
Hörderhütte conv. neue	95,50
Hoffmann Stärke	189,75 G
Hofmann Waggon	201,90 G
Ilse Bergbau	198,00 G
Köln. Bergwerke	381,10 G
König Wilhelm conv.	218,60 G
„ „ St.-Pr.	288,00 G
Lauchhammer	124,70
Laurahütte	223,00 G
Ludwig Löwe u. Co.	245,00
Magdeb. Allg. Gas	133,00 G
„ Baubank	88,25 G
„ Bergwerk	510,50 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	112,00 G
Nähmaschinenfbr. Koch	177,25 G
Norddeutsche Eiswerke	61,00 G
„ Gummi	90,50 G
„ Jute-Sp.	108,25 G
Nordstern Bergwerk	253,75
Oberschles. Chamotte	143,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	115,50 G
„ Eisen-Industrie	100 90
„ Kokswerke	122,25 G
„ Portl.-Cement	115,80 G
Oppeln. Portl.-Cement	124,50
Osnabrücker Kupfer	84,25 G
Phönix Bergwerk	136,50 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	226,00 G
Rhein-NassauBergwerk	172,75 G
„ Metallwerk	70,00 G
„ Stahlwerk	168,00 G
„ Industrie	125,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	115,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	208,00 B
Schering Chem. Fabrik	225,50 G
Schles. Bergb. Zink	362,00 B
„ Elektr.- u. Gasg.	122,60 G
„ Kohlenwerk	23,00 G
„ Portl.-Cement	—,—
Siemens u. Halske	129,80 G
Stettin-Bredow Cem.	142,50 B
„ Chamotte	284,75 G
„ Elektric.-Werke	137,00 G
„ Gristow	59,00 G
„ Vulkan B.	206,50
Stoewer Nähmaschin.	144,00 G
Stolberger Zink.	136,10 G
„ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	116,75 B
Union Chem. Fabrik	142,00 B
„ Elektricit.-Ges.	121,75 G
Varziner Papierfabrik	205,00 G
Victoria Fahrrad	[illegible]

Im Sommer können davon auch die zahlreichen Besucher der Garnison-Schwimm-Anstalt ein Liedchen singen, besonders wenn sie es etwas eilig haben und den nächsten Weg quer über den Holzmarkt nehmen müssen. Zu Beginn der diesjährigen Badezeit wandten sich nun die ständigen Gäste der Schwimmanstalt an den Magistrat mit der Bitte um Herstellung eines Schrittsteiges über den Holzmarkt und ist darauf jetzt an den Kantinenwirt, Herrn Otto Dreßler, nachstehende Antwort gelangt: „Auf die unter dem 26. Juni uns vorgelegte Petition, betreffend Herstellung eines schmalen Streifens guten Pflasters über den Holzmarkt, erwidern wir ergebenst, daß unsere Deputation für Straßenbau und Kanalisation sich bereits mit einem solchen Plane beschäftigt hat. Die Sache ist jedoch vorläufig zurückgestellt worden, da andere, dringlichere Aufgaben zu erfüllen waren. Wir werden bei der nächsten Statsberatung Ihre Wünsche von neuem in Erwägung ziehen und bitten Sie, die Herren Mitunterzeichner der Petition von diesem vorläufigen Bescheide in Kenntnis zu setzen. Im Auftrage A. Jessen."

* Ein in der Arndtstraße wohnhafter Arbeiter meldete sich in letzter Nacht auf der Sanitätswache, er hatte aus einer Schlägerei zahlreiche Hiebwunden am Kopfe davongetragen. Dem Manne wurde ein Verband angelegt.

* Auf dem Gute Torney wurden aus einem verschlossenen Stalle 11 Hühner gestohlen.

* Bei einer in letzter Nacht abgehaltenen polizeilichen Streife wurden 9 Dirnen aufgegriffen. Außerdem sind 2 Betrunkene festgenommen worden.

* Das 149. Infanterie-Regiment rückte heute Vormittag aus dem Krekower Barackenlager ab, um sich in das Gelände des Korpsmanövers zu begeben, die 148er folgen dahin am Donnerstag nächster Woche.

* Nach dem Ergebnis einer kürzlich ausgeführten Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen städtischen Leitung in 100 000 Teilen 10,80 Teile organischer Substanzen.

Vermischte Nachrichten.

— (Drollige Visitenkarten.) Maurice Donnay, der bekannte französische Dramatiker, besitzt eine Sammlung origineller Visitenkarten. Ein Mitarbeiter des „Gil Blas" hatte jüngst Gelegenheit, diese Sammlung zu besichtigen, und gibt nun einige Muster drolliger Kärtchen zum besten: Da liest man: „Arthur Verziney, Ritter des Pio Nono-Ordens (Rom), Agent für Heiratsdispense." — „Pensionierter Kapitän Törnistein, Gatte der Frau Gräfin-Witwe des verstorbenen Generals Vollwiller." — Witwe Aimée Martin, früher Witwe des berühmten Schriftstellers Bernardin de Saint-Pierre." — „Felix, Vater des Frl. Rachel." — „Carciani, Former in und außer dem Hause, nach toten und lebenden Modellen." — „William Silvener, Reisebegleiter des Lord Byron." — „Lenain-Dutot setzt jede Art Prosa in Verse (Unterricht)."

— (Ein Schlauberger.) Der Polizeikommissar Rieux in der Pariser Vorstadt Montmartre erhielt dieser Tage den Besuch eines Herrn Samuel V., der bescheiden anfragte, ob vielleicht ein Kästchen mit Schmucksachen, das ihm vor einem Monat abhanden gekommen wäre, von jemand gefunden und hier abgegeben worden sei. Der Polizeikommissar ließ durch den Schreiber in den Büchern nachsehen, und es ergab sich, daß vor genau vier Wochen ein Herr Leon D. ein solches Kästchen als gefunden abgeliefert hatte. Herr Samuel V. beschrieb die Kleinodien, es stimmte alles, und man händigte ihm seinen wertvollen Besitz wieder ein. „Es ist doch merkwürdig", sagte der Schreiber, ehe noch der Besucher sich empfohlen hatte, „daß im vorigen Jahre Mitte Juli Herr Leon D. gleichfalls ein Kästchen mit Schmucksachen hier als gefunden ablieferte, und daß Mitte August gleichfalls Herr Samuel V. das Fundstück abholte." Der Kommissar drängte nun in den Besucher, diese seltsame Wiederholung zu erklären, und Herr Samuel V. ließ sich denn auch zu folgender Aufklärung herbei: „Daß ichs nur gestehe, ich habe Furcht vor Einbrechern, und wenn ich meinen vierwöchigen Sommerurlaub antrete, möchte ich gern meine Schmucksachen für diese Zeit in Sicherheit wissen. Da habe ich sie denn im vorigen und in diesem Jahre einfach durch meinen Diener Leon D. hierher zu Ihnen schaffen lassen, wo ich wußte, daß sie gut aufgehoben sein würden."

— Ueber eine angefochtene Erbschaft des Papstes wird aus Neapel berichtet: Der Pfarrer Milone hatte bei seinem Tode zum Erben seines auf 400 000 Lire geschätzten Vermögens den Papst eingesetzt. Die Vermögensaufnahme geschah, als Leo XIII. im Sterben lag. Kardinal Rampolla gab jedoch in seiner Eigenschaft als Statssekretär dem Advokaten Galdo Vollmacht, den Papst bei der Vermögensaufnahme zu vertreten. Aber die Erben des Pfarrers fochten die Gültigkeit des Testaments und der Vollmacht an. Die Sache kam vor einigen Tagen vor der Prätur des Bezirks Avvocata zur Verhandlung. Advokat Galdo behauptete, daß der Papst erben könne, und daß die von Rampolla ausgestellte Vollmacht gültig sei, denn der Papst sei auf Grund des Garantiegesetzes als Souverän zu betrachten. Der Richter wird das Urteil erst in einigen Tagen sprechen.

— Regenschirm-Automaten will man in Berlin einführen, um dem Mangel an Schirmen bei plötzlich ausbrechendem Regen zu begegnen. Die Regenschirm-Automaten sollen ähnlich in der Form gehalten sein, wie die Feuermelder; sie enthalten je ein Dutzend Schirme zum Preise von 2 Mark, die von dem Passanten nach Einwurf des Geldstückes dem Automaten entnommen werden können. An bestimmten Stellen werden die gebrauchten Schirme nach Abzug einer kleinen Gebühr wieder eingetauscht. In anderen Großstädten will man mit dieser Einrichtung gute Erfahrungen gemacht haben.

— Zwei lustige Reiseerlebnisse teilt ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg." aus Lindau mit: Ich habe vorgestern und heute je eine kleine Geschichte erlebt, die vielleicht auch anderen ebenso lustig erscheint, wie mir selber. Nummer eins spielt auf der Terrasse eines großen Hotels in einem Schweizer Luftkurort, der auch wegen seiner berühmten Aussicht auf den Bodensee bekannt ist. Mitte August wird, da zu dieser Zeit der Besuch abnimmt, ein Teil der bei Tische bedienenden „Saaltöchter" entlassen, darunter das Vreneli, eine hübsche, schwarzäugige Appenzellerin. Nach der Table d'hôte macht das Vreneli seinen Rundgang bei den Gästen, die auf der Terrasse ihren Kaffee nehmen, bringt treuherzig seine Abschiedssprüchlein vor, wünscht herzlich „a guets Churmache" und bekommt ein oder mehrere Fränkli in die Hand gedrückt. Nur ein überaus würdevoller alter Herr mit einem Bändchen des Roten Adlerordens im Knopfloch begnügt sich, dem Vreneli in Worten zu danken, rückt aber mit keiner Münze heraus, obwohl sich die Augen aller Anwesenden auf die Abschiedsszene heften, denn der Herr Geheime Kanzleirat ist als recht sparsam bekannt. Vergeblich wünscht ihm das Vreneli nicht bloß das gute „Churmache", sondern auch Glück und „G'sundheit in Berlin", der Herr Geheimrat wird zwar etwas verlegen, greift aber noch immer nicht in die Tasche. Da überfliegt das Antlitz der Appenzellerin ein schalkhaftes Lächeln, darauf nimmt das Gesicht flugs den Ausdruck frommer Einfalt an. „Und dann tät ich noch eppis schön bitte, Herr Geheimrat", sagt sie recht laut, so daß nun vollends jedes andere Gespräch auf der Terrasse verstummt, und sich aller Augen auf die Gruppe wenden, „wenn Sie Sein' Majeschtät den Deutsche Kaiser sehn, so gruezze Sie ihn recht herzlich von mir!" — „Mein gutes Kind," sagt der Würdevolle, „dazu habe ich leider keine Gelegenheit, aber daß Sie das sagen, freut mich, freut mich sehr! Auch dafür danke ich Ihnen!" — „Nix z'danke," sagt das Vreneli. „Mir g'fallets an ihm, daß er so dankbar ischt. Ihne, Herr Geheimrat, hat er zum Abschied für Ihre treue Dienscht das Bändele und den Ordn gegeben. Ein And'rer hätt' gesagt: „Ich danke Ihne, Herr Geheimrat", aber Sein Majeschtät is net so, der hat Ihne zum Abschied was geschenkt. Und nun lebe Sie wohl, Herr Geheimrat!" Der Würdige ist sehr rot geworden, und als er ringsum die heiteren Mienen sieht, greift er in das Täschchen. Ich wollte, ich wäre ein Maler, um die Miene gerührter Dankbarkeit zu zeichnen, mit der das hübsche Vreneli das redlich verdiente Fränkli in Empfang nahm . . . Die zweite Geschichte läßt sich viel kürzer erzählen. Ich sitze heut Morgen auf der Frühstücks-Terrasse meines hiesigen Hotels; am Nebentischchen trinkt ein etwas zu stattliches, aber doch ganz hübsches junges Paar seinen Kaffee; ein oberbayerischer Baron und seine neuvermählte, gleichfalls aristokratische Gattin. Den Kellner, der mir mein Frühstück bringt, bitte ich, mir auch noch etwas Wasser zu besorgen, und als er die Karaffe bringt, sage ich: „Danke!" — Die junge Baronin fixiert mich erstaunt und sagt dann leise (aber ich habe eben sehr gute Ohren) zu ihrem Gatten: „Du, Maxel, was sogst denn dazu?! Der Mann hat zum Kellner: „Danke!" gesagt." Worauf der Herr Baron erklärt: „No, der Mann wird halt Bedienung nit g'wohnt sein!"

Berlin, 21. August. Der wegen Kreditschwindeleien gesuchte Arzt Dr. Oskar Gutermann, der vor 1½ Jahren mit den Zahnärzten Dr. Joseph und Jacobi flüchtig geworden war, ist jetzt in London verhaftet worden.

— Am 11. und 12. August tagte in Berlin die 14. Delegiertenversammlung des Allgemeinen Deutschen Chorsängerverbandes, der 1312 in 51 Lokalverbänden organisierte Chormitglieder der deutschen Bühnen zu seinen Mitgliedern zählt. Zweck des Verbandes ist Hebung des Chorsängerstandes. Dem Geschäftsbericht über das abgelaufene Verbandsjahr ist zu entnehmen, daß die beim Reichstag eingereichte Petition, welche um gesetzliche Regelung der dienstlichen Verhältnisse der Chormitglieder, Unterstellung unter die staatlichen Invaliditäts-, Kranken- und Unfallgesetze ersucht, dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen wurde, weil die Klagen der Chorsänger über Berufsschäden vom Regierungsvertreter für berechtigt erklärt wurden. Weiter bemühte sich die Verbandsleitung, meistens mit Erfolg, den weiblichen Chormitgliedern die Lieferung der Bühnenkostüme seitens der Bühnenleiter zu erwirken, das einseitige Kündigungsrecht zu beseitigen und besondere Bezahlung bei zwei Vorstellungen an einem Tage und für Mitwirkung im Ballett und in der Schauspielstatisterie zu erlangen. In mehreren Fällen wurde den Mitgliedern der unentgeltliche Rechtsschutz des Verbandes zur Verfügung gestellt. Durch Krankheit und Engagementslosigkeit in Not geratene Chorsänger wurden durch Verbandskollekten und aus der Verbandskasse unterstützt. Die von den Direktionen eingeführte Einrichtung eines Schiedsgerichtes in Streitfällen wurde von der Delegiertenversammlung auf das schärfste verurteilt, weil die Chorsänger in dem Schiedsgericht keine Vertretung finden; die Schiedsrichter setzen sich nämlich aus zwei Direktoren und einem Solosänger oder Schauspieler zusammen. Mehrere Resolutionen an die Bühnenleiter, welche Besserungen in den dienstlichen und pekuniären Verhältnissen der Chorsänger erwirken sollen, wurden angenommen. Ueber die Gagen- und dienstlichen Verhältnisse an allen deutschen Bühnen soll eine Statistik herausgegeben werden. Zum Geschäftsleiter des Verbandes wurde Herr Theodor Starke am Hof- und Nationaltheater in Mannheim gewählt. Das Engagementsvermittlungsbureau wurde Herrn Karl Kräusel in Breslau übertragen. In den Vorstand wurden ferner gewählt die Chorsänger Lobertz-Mannheim, Galleiske-Danzig, Köhrig-Zürich, Kralowsky-Hannover, Herr-Köln, Rafael-Wien, Goldner-Magdeburg und Jansen-Berlin. Der nächste Delegiertentag soll im Sommer 1905 in Berlin stattfinden. Ferner sprach sich die Versammlung gegen die Beurteilungen der Chorleistungen seitens Kritiker aus, welche nicht die Bildung und Befähigung für dieses Amt besitzen. Scharf verurteilt wurde jeder an einem Bühnenleiter begangene Vertragsbruch eines Verbandsmitgliedes.

— Die Zeitschrift der schlesischen Landwirtschaftskammer hatte zu einem Wettbewerb um gute Molkereisprüche aufgefordert. Darunter befindet sich, der „Kl. Presse" zufolge, folgende sehr beherzigenswerte Lehre:

Wer seine gute Milch verkauft
Und mit den Kindern schlechte sauft;
Wer Butter-Lieferante ist
Und selber Margarine frißt,
Wer schlechtes Auslandsfutter gibt
Und hinterher zu klagen liebt,
Daß er verschleudern muß die Körner:
Der ist ein Rindvieh ohne Hörner!

— Der in Hamburg wegen Zechprellereien verhaftete „Prinz" Mpundo Akwa aus Kamerun wurde gestern wieder aus der Haft entlassen. Er wird ausgewiesen werden.

— Ein schweres Bootsunglück wird aus Waidhofen gemeldet: Die 14jährige Tochter des auf dem Kriegsschiff „Zenta" in Ostasien sich befindenden Linienschiffskapitäns v. Böckmann, die mit ihrer älteren Schwester und einer Engländerin Miß Lawford eine Kahnpartie unternommen hatte, stürzte dabei ins Wasser und ertrank. Die Engländerin, welche das junge Mädchen retten wollte, ertrank ebenfalls, während die ältere Schwester sich mit großer Mühe retten konnte.

Hamburg, 20. August. Unter dem Verdacht des Raubmordes an dem Losehändler Levy wurde heute Nachmittag in Sankt Pauli ein Lumpenhändler verhaftet, der anfangs August Levy Bodenrummel abgekauft hatte und auf Donnerstag, den Tag des Mordes, wiederbestellt war.

Stuttgart, 19. August. Ein eigentümliches Kulturbild gibt die „Remszeitung" in folgendem Bericht aus dem kleinen Orte Holzmaden bei Kirchheim: Am 27. Juli wurde aus dem Zuchthause in Ludwigsburg Johann Georg Bertsch aus Holzmaden und an demselben Tage dessen Ehefrau aus Gotteszell entlassen. Beide wurden vor 20 Jahren wegen Mordes an ihrer Mutter bezw. Schwiegermutter zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Nun wurde ihnen die weitere Strafverbüßung im Gnadenwege erlassen. Bertsch ist nun 54, seine Ehefrau 58 Jahre alt. Trotzdem ist sie jugendlicher und kräftiger als er, der während seiner langen Strafe gealtert ist. Beide hatten sich als Sträflinge gut geführt und ihr Verbrechen jedenfalls bereut. Daß man ihnen in der Heimatgemeinde Holzmaden auch verziehen hat, das zeigte der festliche Empfang, der ihnen dort bereitet wurde, und der fernere Umstand, daß die Bertsch'schen Eheleute, wie sie berichten, von ihren Landsleuten bei der Neugründung ihres Haushalts unterstützt wurden und auch jetzt noch reichlich mit Gaben bedacht werden. Die Empfangsfeierlichkeiten schildert Frau Bertsch einem Berichterstatter folgenderweise: „Ich fuhr von Gmünd nach Kirchheim, dort bin ich von einer Schar Verwandten herzlich bewillkommnet worden. Erst um ½6 Uhr Abends traf mein Mann, nachdem man wiederholt nach Ludwigsburg telegraphiert hatte, in Kirchheim ein. Wir gingen ins Gasthaus zur „Linde", wo wir uns erfrischten, und fuhren dann, etwa 25 Personen, nach Jesingen, vor welcher Ortschaft die ganze Holzmadener Jugend sich zum Empfang versammelt hatte. „Wie ein Pfeil" ging's weiter nach Holzmaden. Vor unserem Haus drängte sich ein großer Menschenhaufen „Männer, Weiber und auch alle Ledigen". Dann sang die Menge von dem Lied „Gott ist getreu" und dann „Lobe den Herrn, meine Seele!" je drei Strophen. Wir haben zum Fenster hinausgeschaut. Es war so rührend, und ich habe bitterlich geweint. Diesen Tag vergessen wir niemals. Nachher ging's in corpore ins „Lamm". Dort ging's zu wie bei einer Hochzeit. Der Lammwirt spielte Klavier, es wurde getanzt, Hand- und Mundharmonika gespielt, kurz, die ganze Geschichte trug so recht das Gepräge einer ländlichen Hochzeit. An die auswärtigen Verwandten hatte man telephoniert. Am Sonntag fahren wir nach Aichelberg, da wartet alles auf uns. In Weilheim haben wir unsere Sachen eingekauft. Es ist alles recht schön gewesen; ich vergesse es nie mehr."

Borislaw, 21. August. Auf der Grube der Galizischen Sparkasse geriet ein Reservoir mit 210 Hektoliter Oel in Brand, derselbe konnte jedoch lokalisiert werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. August. Der „Vorwärts" nennt als Urheber des Plans, daß auf der Insel Pichelswerder ein großes Kaiserschloß errichtet werden soll, den Hofmarschall des Kaisers von Trotha und den Restaurator der Hohkönigsburg, Bodo Ebhardt.

Königsberg i. Pr., 21. August. In einer gestern Abend hier stattgefundenen Versammlung der Sozialdemokraten wurde beschlossen, sich an den bevorstehenden Landtagswahlen zu beteiligen.

Paris, 21. August. Santos Dumont ist gestern in Bordeaux eingetroffen und wird sich nach Brasilien einschiffen, wohin er sich aus Gesundheitsrücksichten begibt. Seine Abwesenheit wird jedoch nur von kurzer Dauer sein.

Paris, 21. August. „Lanterne" veröffentlicht eine Zuschrift der beiden Neffen und des Bruders des Marschalls Bazaine, worin diese erklären, daß ihre Familie niemals in irgend welchen Beziehungen zu den Familien Humbert und Daurignac gestanden habe.

Der Abgeordnete Guyot de Villeneuve ist gestern bei einem Automobilunfall in Nantes lebensgefährlich verletzt worden.

„Petit Parisien" meldet aus Toulon: Ein Taucherboot des Hafens, in welchem sich 13 Mann befanden, kippte infolge eines Windstoßes um. Von den Insassen konnten sich nur sieben durch schwimmen retten, während die übrigen ertranken.

London, 21. August. Der Zustand Lord Salisburys gilt für kritisch, die Lungen- und Herzaffektion verschlimmert sich, und der Patient kann nur noch in sitzender Stellung atmen. — Der medizinischen Wochenschrift „Lancet" zufolge leidet Lord Salisbury an der Brightschen Krankheit. — Zahlreiche Erkundigungen nach dem Zustande des greisen Staatsmannes trafen im Schloß Hatfield ein, darunter auch solche von König Eduard und Königin Alexandra.

Sofia, 21. August. Trotz aller Dementis trifft die Militärverwaltung die umfassendsten Vorbereitungen, um für den Eintritt event. kriegerischer Ereignisse gerüstet zu sein. Die Einberufungskarten für die Reservisten liegen bereit.

Sofia, 21. August. Da der Fürst für nächste Woche seine Ankunft in Sofia ankündigte, haben die Minister ihre Abreise, die angeblich zu Wahlzwecken geplant war, vertagt. Im Ochridabezirk sollen 15 Dörfer zerstört und die Bevölkerung niedergemacht worden sein. — Im Florinabezirk hätten 3, im Resenbezirk 4 Dörfer dasselbe Schicksal gehabt. — Starke Bandenkämpfe werden aus dem südöstlichen Ueskküb-Vilajet gemeldet. — Beim Dorfe Koschle kämpfte eine Bande mit den türkischen Regulären den ganzen Tag über. Nach ihrem Rückzuge kamen Baschibozuks und zerstörten das Dorf. — Die türkischen Grenzdörfer Urumkoci, Poturniakowz und das Uferstädtchen Wasiliko stehen in Flammen.

Konstantinopel, 21. August. Ein Teil der englischen Flotte erhielt den Befehl, in der Besika-Bai, am Eingange der Dardanellen, Anker zu werfen.

Konstantinopel, 21. August. Gestern Nacht landete in San Stefano ein größerer Schleppdampfer der türkischen Admiralität mit 30 Geheimpolizisten und 20 Soldaten und Offizieren, alle stark bewaffnet. — Während zugleich eine Schwadron Kavallerie Stefano von der Landseite umzingelte, fanden Hausdurchsuchungen bei allen Bulgaren statt. Mehrere Polizisten erklärten, es handle sich um Nachforschungen nach Waffen und Sprengstoffen. — Man fürchtet einen umfassenden bulgarischen Anschlag in Konstantinopel.

Seitens der Aufständischen wurde ein Detachement türkischer Truppen in Stärke von zwei Offizieren und sechzig Mann in der Nähe von Adrianopel gefangen genommen und nach Entwaffnung entlassen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 21. August 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 131,00, Weizen 162,00 bis 167,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 20. August.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,— Gerste 128,00 bis 132,00, Hafer 128,00 bis 130,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 138,75, Weizen 176,25.
Liverpool. Weizen 183,50.
Odessa. Roggen 141,00, Weizen 169.00.
Riga. Roggen 147,75, Weizen 172.00.

Magdeburg, 20. August. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 16,90 G., 17,00 B., per September 16,90 G., 17,00 B., per Oktober-Dezember 16,95 G., 17,00 B., per Januar-März 17,20 G., 17,30 B., per April 18,35 G., 18,45 B., per Mai 18,50 G., 18,55 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 20. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 39,25. Doppel-Eimer 40,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter
für Sonnabend, den 22. August 1903.
Aufklärend, vielfach heiter bei leichtem Wolkengang. Nach Falb ein kritischer Tag erster Ordnung.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 23. August (11. n. Trinit.):

Schloßkirche:
Herr Prediger Soyeaux aus Battin um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrat Haupt um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 3 Uhr Kindergottesdienst: Herr Konsistorialrat Graeber.
Herr Konsistorialrat Graeber um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 8½ Uhr.
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoppe um 2 Uhr.
Svensk gudstjänst morje söndag kl. 3,30 l. m. (Obs tiden) i nordkapellet i S. Jacobi kyrka af pastor Gunnar Helander.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
Herr Pastor Thimm um 2 Uhr (Kindergottesdienst).

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militärhülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Stengel um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst: Herr Sup. Stengel.
Herr Prediger Hoburg um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 3 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 11 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Pastor Redlin um 9 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Um 10¼ Uhr Kirchenfest für Taubstumme, Predigt und Beichte: Herr Direktor Erdmann; Abendmahl: Herr Pastor Springborn.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Schulz.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).
Nachm. 4 Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9½ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Donnerstag abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums): 8 Uhr abends: Herr cand. min. Kausch.
Dienstag 8½ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshause, Eg. Passauerstr.: Herr Kandidat Kausch.
Oberbredow, Villenstr. (Schulhaus), Montag 8½ Uhr abends: Herr cand. min. Kausch.
Finkenwalde, Langestr. 32, Sonntags 8 Uhr abends Evangelisation: Herr Agent Spiecker.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Stoltingstr. 47, Eg. Pionierstr.: Sonntag 4½ Uhr nachm. Donnerstag 8½ Uhr abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
Sonntag 5 Uhr nachm. Vortrag: „Eine Wanderung zu den 7 Wundern der Welt": Herr Postassistent Huth.
Religiöse Ansprache: Herr cand. min. Kausch.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst;
Abends 6 Uhr biblische Unterredung;
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr (Sonntagsschule).

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Meinhold um 3 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Prediger Schultz.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor von Lühmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Schmiedicke um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Prediger Schultz aus Grabow um 10 Uhr. (Probepredigt und Katechisation.)

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Agent Spiecker.

Stettin, den 20. August 1903.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Teilen 10,80 Teile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizeipräsident.
In Vertretung:
Rauschning.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 20. August 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Telegraphenarbeiter Droese, Arbeiter Richter, Arbeiter Hildebrand, Schlosser Kröning, Schneider Christ, Tischler Neumann, Schneidermeister Lehmann, Arbeiter Schwertfeger, Schmied Weckowski, Feuerwehrmann Stabenow, Fleischer Wehlan.

Eine Tochter: dem Arbeiter Radke, Schiffssteuermann Heller, Schneidermeister Kummert genannt Bonne, Arbeiter Griebenow, Arbeiter Esch, Gärtner Kaulitz, Arbeiter Malzahn, Kutscher Friede, Arbeiter Jacobi.

Aufgebote:

Buchhandlungsgehilfe Sieben mit Frl. Kleist; Monteur Klawe mit Frl. Thurow; Arbeiter Roskowski mit Frl. Scheffler; Bahnarbeiter Lembke mit Frl. Abendroth; Matrose Porath mit Frl. Krienke.

Eheschließungen:

Kgl. Eisenbahnsekretär Gutzeit mit Frl. Lüdtke; Vizefeldwebel Reitzel mit Frl. Wolff; Versicherungs-Beamter Freuer mit Frl. Gaertner; Rittergutsbesitzer Lange mit Frl. Hasse.

Todesfälle:

Tochter des Buchhalters Schiffer; Kontorbotenwitwe Trielaff; Bureaugehülfin Schütt; Arbeiterin Heß; Tochter des Arbeiters Matz; Sohn des Tischlergesellen Dupke; Sohn des Schmieds Flemming; Tochter des Arbeiters Strehlow; Sohn des Arbeiters Hildebrand; Tochter des Arbeiters Beyer; Tochter des Schlossers Fritsch; Sohn des Tischlers Ziegel; Schlosserfrau Becker, geb. Krüger; Kaufmannswitwe Hilprecht, geb. Krüger.

September-Reisen
von
Carl Stangen's Reise-Bureau
Berlin W., Friedrichstrasse 72.

2. September, **Italien** bis Neapel,	28 Tage,	885 M.
3. September, **Ober-Italien** bis Venedig,	22 Tage,	700 M.
5. September, **Russland** bis Tiflis,	37 Tage,	1740 M.
7. September, **Paris** und **London**,	18 Tage,	625 M.
23. September, **Mittelmeerreise**,	29 Tage,	840 M.

Für alle Reisen können noch Anmeldungen angenommen werden.

Programme gratis und franko.

An die geehrten Hausfrauen.

Durch die am 15. Mai d. J. gegebene Polizei-Verordnung über Milch-Verkauf erwachsen dem Lieferanten und Verkäufer bedeutende Mehrausgaben. Infolgedessen sehen sich die vereinigten Milchhändler und Molkereien Stettins und der Umgegend genötigt, **den Preis für Vollmilch à Liter auf 18 Pf. zu erhöhen und für Magermilch ohne jede Vergünstigung auf 6 Pf.** festzusetzen.

Die Preiserhöhung tritt mit dem 22. August d. J. in Kraft.

Wir bitten die Hausfrauen streng darauf zu achten, daß die **Magermilchgefäße** einen roten Streifen tragen und reelle **Vollmilch** an den Gefäßen mit dieser Bezeichnung versehen sein muß.

Das Comité der vereinigten Milchhändler und Molkereien.

Verkaufe meine
Weinhandlung mit Weinstuben,
altrenomm. Gschäft, ca. 20 J. bestehend, in allererster Lage Dresdens, wegen Ueberarbeitung bei Anzahlung von 25 bis 30 Mille. Nehme auch zu meiner Entlastung event. tatkräftigen tätig. Kompagnon. Adr. unter **P. D. 505 „Invalidendank", Dresden**, erbeten.

DIE BAISSE IN GOLD-SHARES.
Was soll man jetzt kaufen?

Die scharfen Rückgänge der letzten Monate haben die Kurse von Minenaktien auf ein Niveau gebracht, welches in vielen Fällen bedeutend unterhalb des inneren Wertes liegt.

Wir haben in einem Artikel die Situation eingehend behandelt und übersenden ihn Interessenten auf Wunsch gratis.

London & Paris Exchange, Ltd.,
Bankgeschäft. — General Mining Bankers.
BASILDON HOUSE, BANK, LONDON, E.C.

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke
Chefarzt: Oberstabsarzt **Dr. von Hahn,** vorher Leiter von Lungenheilanstalten in Sülzhayn,
allbekannte Mutteranstalt
Görbersdorf — Schlesien
sendet Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.

Ziehung am 15. Oktober 1903
im Rathause zu Stettin.
Zweiter Teil
der
Silber-Lotterie
zu Gunsten des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.

Die Gewinne bestehen aus praktischen Silbergegenständen, die in jedem Haushalt nützlich sind.

380 Gewinne im Gesamtwerte von 4000 Mark.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei
R. Grassmann, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25, Breitestr. 42 und Kaiser Wilhelmstr. 3.



Globus-Putz-Extract
putzt besser als jedes andere Putzmittel.



Achtung! **Hausfrauen** Achtung!
verwendet **Lori-Blau** zum
Bläuen der Wäsche!

Loriblau ist das reinste, feinste **Waschblau der Gegenwart.** Es **fleckt nicht** und macht die Wäsche **nicht streifig.**

Loriblau ist in allen Geschäften der Branche zu haben.

Schwarze und weisse Kleiderstoffe zur Confirmation.

Ausserordentlich gute preiswerte Qualitäten.

Anfertigung von Confirmanden-Kleidern nach Maass.

Confirmanden-Wäsche. Confirmanden-Schuhe.
Confirmanden-Strümpfe und Handschuhe.
Confirmanden-Taschentücher und Corsetts.

Warenhaus
Naumann Rosenbaum
Breitestrasse 20—21.

Emil Ahorn,
Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler
in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.
Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler

Verkauf
von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,** Fischerstraße 11, 1 Tr.

Kaffee!
stets frisch geröstet
per Pfund
1,00, 1,20, 1,40 u. 1,60
empfiehlt
Max Kersten,
Kl. Domstr.

2 Antik-Truhen,
massiv eichen, mit breitem, selt. schönem, künstlerisch ausgeführten und ausnahmsweise sehr reichem Eisenbeschlag sowie mit gr. Schloß versehen, über 1 Mtr. lang, à 50 ℳ und 38 ℳ. Beide Truhen sind äußerst sauber erhalten, haben ein vornehmes und altertümliches Aussehen und sind sehr alte **imponierende Prachtstücke.** Ferner 1 hocheleg. eich.

Diplomatenschreibtisch
mit gr. Auffatz, ganze Höhe ca. 1,55 Mtr., ca. 1,30 Mtr. lang und ca. 0,75 Mtr. tf. Der Auffatz besteht aus rechts 1 Schrank, links Schubkästen. Die Schränke, welche durch Säulen verziert sind, haben im Jugendstil geschnitzte Füllungen. Der Schreibtisch ist noch nicht in Gebrauch genommen. Preis 130 ℳ. Auf Wunsch Photographie. Direkte Bestellungen od. Anfragen richte man an den mit dem Verkauf beauftragten **Ferdinand West,** gerichtl. beeid. Taxator in **Rostock,** Burgwall. Retourmarke erbeten.

Gebr. Freymann
Breitestrasse 25!

Schwarze Kleiderstoffe,
allerneueste, rein wollene Gewebe, doppeltbreit, mtr. 75 ₰, 90 ₰, 1.00, 1.50 bis 6,00.

Gelegenheitskauf!

Reinwollne schwarze Mohairs,
ganz schwere Qual., in neuen kleinen Mustern, Wert 2,25, jetzt mtr. 1,45.

Weisse Kleiderstoffe!
Aparte, glatte reinwollne Stoffe, reinwollne Stoffe mit Seide und elsasser Waschstoffe **„Ersatz für Wolle",** mtr. 60 ₰, 75 ₰, 90 ₰, 1,00 bis 4,00.

Couleurte Kleiderstoffe,
grösste Auswahl am Platze, gediegene reinwollne Stoffe, mtr. von 75 ₰.

Confirmanden Wäsche,
Unterröcke, Corsetts, Handschuhe, Strümpfe etc.
zu selten billigen Preisen.



Die Marke „VORWERK" führt jedes bessere Geschäft!

Hilfe gegen Blutstockung. **Erwig, Hamburg,** Bartholomäusstraße 57.



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,
sowie ganze **Aussteuern** in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach außerordentlich preiswerth.
A. Kruse,
Sannierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

✚ Die Selbsthilfe. ✚

Vorschriften für Jene, die an den Folgen von Jugendverirrungen, als **Nervenschwäche, Angstgefühl, Ausschläge, Rückenmarksleiden,** laboriren. Diesem hygienischen Werke verdanken jährlich Tausende ihre Wiederherstellung. Preis 1 Mark in Briefmarken.

Adresse: **Homöopathische Ordination, Wien, Giselastrasse 6.**

Buch über die Ehe
von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Brauchen Sie Geld?
auf Wechsel, Kaut., Hypoth., Schuldsch., Möbel 2c., schreiben Sie sofort an
K. Schünemann, München 207.

Heirath.
Suche für bekannte Dame (Russin, z. Zt. Deutschland), 33 J., einige Hunderttausend Mitg., angesehendste Familie, passende Parthie.

Offerten unter **M. W.** in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Lindenstr. 25, 4 Tr. r.,
ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Entree, Küche, Badestube, Wasserklosett und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 40 ℳ monatlich.

Näheres daselbst 4 Tr. links u. Kirchplatz 3, 1 Tr. links.